

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Preisliste
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Fringsen 1 Mk. 20 Pf.
auch der Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einseitige Copypresse 10 Pf.,
amtliche Inserate 25 Pf. die Copypresse-Zeile,
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanfragen und Anordnungen
nehmen Bestellungen an.

No. 99.

Freitag, den 23. August 1895.

8. Jahrgang

Holz- und Waldgrasauktion auf Pfannenstieler Reviere.

In der Restauration zum grünen Thale in Niederlöbnitz sollen
Freitag, den 30. August 1895,

von Vormittags 9 Uhr an

151 Ndlg.-Stämme von 10-21 cm Mittelfärke,

3100 Stangen 3-8 " Unterfärke,

1260 " 7-9 " "

340 " 10-13 " "

3 Rm. weiche Kolln, 40 Rm. weiches Astholz,

380 Wellen hartes u. 3020 Wellen weiches Keilg.

29 Rm. weiche Stöcke und } Hirschberg,

6 Grasplätze, } Abth. 4 bis 8,

Löhniger Theil,
Abth. 18, 19 und 20,

unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönburg'sche Forstverwaltung Pfannenstiel.

Bartholomäi-Markt zu Aue.

Aus Anlaß des am 26. u. 27. August ds. J. stattfindenden Bartholomäi-Marktes werden folgende Bestimmungen zur gehörigen Nachachtung hiermit bekannt gemacht.

1. Sammtliche Plätze für die Aufstellung von Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden werden durch den städtischen Marktmessner angewiesen, dessen Anordnungen unweigerlich Folge zu leisten ist.
 1. Die Inhaber solcher Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden, welche auf Privatgrundstücken errichtet werden, desgleichen die während des Marktes in den Straßen herumziehenden Verkäufer, Künstler, Musiker, Schaukünstler u. s. w. haben vor Beginn des Verkaufs, der Schaustellungen, Musikausführungen u. s. w. eine Gebühr unmittelbar an die Stadtkasse zu entrichten und die eingehende Quittung dem Polizeibeamten sowie dem Marktschutzhelfer auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen.
 3. Die Schau- und Vergnügungsbuden, in denen Musik gemacht wird, sind um 12 Uhr Nachts zu schließen.
 4. Das Feilhalten mit geistigen Getränken außerhalb der hiesigen Schankwirtschaft ist, soweit nicht besondere Erlaubnis erteilt worden ist, verboten.
 5. Das Fahren mit Langholzwagen durch die Stadt ist während des Marktes verboten, das Fahren mit Kutschwagen ist thunlichst zu beschränken.
 6. Das Fahren mit Kinderwagen ist wegen der Störung des freien Verkehrs an den Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden u. s. w. und insbesondere behufs Vermeidung von Unfällen während des Marktes auf den dazu benützten Straßen und Plätzen ebenfalls verboten.
- Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen härtere Strafen verwickelt sind, mit Geld bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.
- Aue, den 20. August 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyssmar.

Rya.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Aus Anlaß des am Jahrmärts-Sonntage, den 26. August d. J. zu erwartenden größeren Geschäftsverkehrs kann, wie bisher an diesem Tage, die Geschäftstheil für alle Handelsgewerbe bis abends 8 Uhr ausgedehnt werden.

(Theater.) Vergangenen Dienstag war das Theater geschlossen. Heute Abend kommt das sinnige Schauspiel „Die Eise vom Erlenhof“, ein Volksstück aus dem Schwarzwalde, morgen Freitag das romantische Schauspiel „Der Rattenfänger von Hameln“ mit melodischen Gesangsleistungen und großer Ausstattung zur Aufführung. Von beiden interessanten Stücken darf man wieder einen genussreichen Abend erwarten.

Bezahlt sich das Annoncieren? Trotz der ungeheuren Entwicklung des Zeitungswesens in den letzten Decennien und der in immer weiteren Kreisen sich Bahn brechenden Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit und Unentbehrlichkeit der Zeitungen für Geschäftsankündigungen, giebt es noch immer eine große Anzahl von Firmen, welche die Annoncen für unnötig halten oder wohl gar glauben, daß das Annoncieren sich nicht mit dem guten alten Rufe ihres Hans vereindere. Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, daß schon mancher Geschäftsmann dadurch vom Annoncieren abgeschreckt wurde, daß er auf seine Anzeige keine oder nur verschwindend geringe Erfolge erzielte — weil er zwar billige aber nicht geeignete Zeitungen benutzte — so kann doch nicht genug darauf hingewiesen werden, daß das zweckmäßige Ankündigen in einheimischen Zeitungen heutzutage fast das einzige Mittel zur Erzielung eines lohnenden Geschäftes ist. Eine Hauptbedingung für den Erfolg ist und bleibt hierbei naturgemäß immer und überall die Forderung, daß die angepriesene Waare auch wirklich reell und daß der Preis ein solider sein muß. Diese Bedingung vorausgesetzt, wird der Erfolg niemals ausbleiben. Den besten Beweis hierfür geben eine große Reihe von Beispielen, welche in Geschäftszügen Autoritäten sind und ihren Ruf, ihren Erfolg und ihren ungeheuren Reichtum nur den Zeitungen verdanken. Von den oft und folgenlossten Zeugnissen derselben führen wir hier nur folgende an: „Hudolf Herzog sagt: „Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99 Proz. der Macht der Anzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ — Wamboldt, der amerikanische Erbsen, schreibt: „Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ — Lord Macanley: „Die Annoncen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ — Barnum, der weltbekannte Inventionario: „Der Weg zum Reichthum geht durch Drucker'schwarz.“ — J. J. Astor: „Erfolg hängt von freigelegter Unterstützung der Drucker ab.“ — A. U. Stewart: „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“

Aus Sachsen und Umgegend.

Freitag, 14. August. Auf der Flur des benachbarten Rittergutes Unterlauterbach verunglückte gestern Nachmittag der 73 Jahre alte Tagelöhner Wunderlich aus Unterlauterbach dadurch, daß sein mit Steinen beladenes Geschirr durchging und Wunderlich geschleift wurde und vor dem unter die Räder

geriet. Der alte Mann erlitt einen doppelten Bruch des rechten Oberschenkels, außerdem erhielt er an den Organen des Unterleibes so große Verletzungen, daß 23 Wundnähte nöthig waren, um die Wunden zu schließen. Der Zustand des Verletzten ist ein das Leben gefährdender und man zweifelt an seinem Aufkommen, da Wunderlich hochgradigen Blutverlust erlitten hat. Der Schwerverletzte hat Aufnahme in der Krankenabtheilung der hiesigen Bezirksanstalt gefunden.

Dresden, 12. August. Das geschäftige Treiben, welches sich an den Bau der Behälter-Anlage vor nordamerikanischen Petroleum-Gesellschaft westlich des Winderhafens herrscht, läßt erkennen, welches großartige Unternehmen hier im Werden begriffen ist. Die Behälter oder „Tranks“, ca. 20 Meter im Durchmesser haltende Eisenfassins, deren erster so ziemlich fertiggestellt ist, werden von der hiesigen Eisenfirma Kelle und Hildebrandt geliefert resp. aufgestellt. Zahlreiche Arbeitermassen des Bauunternehmers Herrn Heim schachten die Fassins-Fundamente aus und ebnen den großen Hügel ein, der sich nach der Hamburgerstraße hinzieht.

Ein Selbstmordversuch machte gestern Montag, Nachmittag, ein Soldat vom Schützenregiment indem er in voller Rüstung von der neuen Carolabrücke in die Elbe sprang. Er wurde jedoch von Schiffen gerettet und, obwohl er vom Kahn aus sofort wieder einen neuen Selbstmordversuch unternahm, glücklich ans Land gebracht.

Schandau, 18. August. In der Nacht zum Sonnabend sind Diebe in die Kapitänskajüte des Dampfers Nr. 1 (Gemeinsch. Verein. Schiffer) eingebrochen; sie entwendeten dem Kapitän Dänneberg eine Baarschaft von etwa 300 Mk.

Pegau, 12. August. Am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr fanden mehrere hiesige Einwohner in Gehölz hinter dem Schießstand an der Elster einen Mann laut schreiend vor, welcher sich in selbstmörderischer Absicht mittels Revolver in die Stirn geschossen hatte, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Der Selbstmordkandidat war noch bei voller Besinnung und wurde nach seiner in Großschiff befindlichen Wohnung gebracht.

Mügelin, 12. August. Durch Funken der Lokomotive geriet am gestrigen Sonntage ein Hofersfeld auf Strech en Feuer in Brand, wodurch 70 Garben vernichtet wurden. In derselben Weise wurde einer Dame bei einem nach Pirna fahrenden Personenzuge in dem zum Personentransport eingesetzten Packwagen das Kleid in Brand gesetzt. Durch schnelles Eingreifen der mitfahrenden Personen konnte jedoch noch rechtzeitig ein größeres Unglück verhütet werden.

Nach den amtlichen Angaben über den Ausfall der Obsternte in Sachsen soll die Aepfelernte nur unter mittel ausfallen. Die Leipziger und Grimmaer Gegend hat bessere Ergebnisse aufzuweisen. Mit Ausnahme von Glaucha wird die Birnenernte ganz minderwertig sein. Dagegen hofft man nach ausgiebigem Regen auf eine vorzügliche Pflaumenernte.

Die Zahl der Auswanderer aus Sachsen betrug im Jahre 1894: 2018. Von diesen gingen 1682 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 151 nach Brasilien, 64 nach Argentinien, 42 nach Britisch-Nordamerika, 29 nach Afrika, 22 nach Australien und Polynesien, 18 nach verschiedenen anderen südamerikanischen Staaten, 10 nach Chile, 8 nach Asien, 6 nach Mexiko und Centralamerika, 11 nach Westindien. Gegen die letzten vorhergehenden Jahre hat die Auswanderung bedeutend abgenommen.

Elsterberg, 15. August. Heute früh 8 Uhr entstand in dem zu dem Bauerngut Theodor Heintz in Cunsdorf gehörigen Hofscheune Feuer, welches schnell um sich griff und

auch das angrenzende Bauerngut Gottlieb Köhler's, in welchem Bierbrauerei betrieben wurde, mit sämmtlichen Erntevorräthen vernichtete Beide Bauerngüter brannten in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauer nieder; das Vieh wurde noch durch hebelnde Nachbarn gerettet. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt. Der Besitzer Heintz war am Tage zuvor verreist und kam erst heute Morgen, nachdem sein Anwesen vernichtet, nach Hause. Der Ort Cunsdorf ist sächsisches Gebiet; das Heintz'sche Bauerngut ist das einzige, welches zu Meuß a. U. gehört.

Reichen, 11. August. Eine Hochzeitsfeier ohne Trauung ward dieser Tage in der Nähe der Reichen gefeiert. Die gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Aufgebotes waren erfüllt, die 14 beziehentlich 16 tägige Frist abgelaufen und der Tag der Hochzeit angeheft, sowie die standesamtliche als auch die kirchliche Trauung bestellt. Die Gäste waren geladene, lang alle Vorbereitungen getroffen, als Mittags gegen 1 Uhr (die Trauung sollte um 3 Uhr stattfinden) vom Standesamte die Nachricht eintraf, daß von einem Orte die Aufgebotspapiere noch fehlen und deshalb die Trauung nicht vorgenommen werden könne. Auf eine sofortige telegraphische Anfrage bei der betreffenden Behörde traf auch die Rückantwort prompt, d. h. nur reichlich zwei Stunden später ein: „daß die Aufgebotspapiere bereits Vormittags mit der Post abgehandelt worden sind“. Da aber der sehnlichst erwartete Brief nicht eintraf, so mußte auch der auf eine spätere Stunde angelegte Trauungstermin unterbleiben. Die Hochzeitsgäste waren aber nun einmal versammelt und so feierte man in fröhlicher Weise Hochzeit ohne Trauung. Segen Abend traf dann auch vom Standesamt die Nachricht ein, daß die Papiere eingegangen sind und die Trauung am folgenden Tage stattfinden könne.

Erfurt, 12. August. Ein schrecklicher Kindermord wurde gestern hier verübt. Die 24 Jahre alte Dienstmagd Friederike Bentert hat zwei uneheliche Kinder, die sie in Pflege gegeben hat. Die Kosten waren dem Mädchen mittlerweile zu hoch geworden, deshalb beschloß sie, die Kinder aus dem Wege zu räumen. Der Anfang wurde mit dem 2 Jahre alten Knaben der B. gemacht. Die unnatürliche Mutter bestellte gestern die Pflegerin sammt dem Kinde zu sich, nahm der Frau den Knaben ab und verließ das Zimmer. Kurze Zeit darauf hörte die zurückgebliebene einen herzzerreißenden Kindergeschrei, sie hüpfte hinaus und sah hier die Bentert auf der Erde liegen, während sich das Kind, anscheinend von den furchtbarsten Schmerzen gequält, auf dem Boden krümmte. Die entmenschte Mutter hatte dem Kleinen Karbolsäure eingegeben. Das Kind wurde zwar sofort in das katholische Krankenhaus gebracht, aber jede ärztliche Hilfe war umsonst. Heute früh 5 Uhr stand der arme Knabe. Die Mörderin wurde sofort verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter legte sie ein umfassendes Geständnis ab und erzählte mit kühler Rage, daß sie die bestimmte Absicht hatte, das ihr lästige Kind aus dem Wege zu schaffen.

Cheviots, Loden, Kammgarn und Buxkin

à Mk. 1.35 per Meter

doppelbreit nadelfertig in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandgeschäft OETINGER & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Anwahl umgebend franco.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Dienstag mittig auf Schloß Wilhelmshöhe nach der Rückkehr aus der Stadt eine Deputation des Stabes der Residenzstadt Kassel.

Der Kaiser ließ sich am Montag die nach Chile geschickten deutschen Offiziere vorstellen. Dieselben dürften, im Falle Chile in Krieg verwickelt werden sollte, sich nicht beteiligen. Nach zwei Jahren werden die jetzt nach Chile abgeleiteten Herren durch andere ersetzt.

Durch Kabinettsordre vom 18. d. hat der Kaiser denjenigen Fahnen und Standarten der preussischen Armee, die während des Feldzuges von 1870/71 in Schlachten oder Gefechten oder bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze verliehen. Auf diesem Bande sollen die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle nach besonderen kaiserlichen Befehlen, die demnachst den General-Kommandos zugehen, eingezeichnet werden.

Eine kaiserliche Kabinettsordre (für Breußen gültig) verleiht den Besitzern des Eisernen Kreuzes das Recht, auf dem Ordensbande drei Ehrenblätter aus Weismetall mit der Zahl „25“ zu tragen. — Eine andere Ordre (für das ganze Reich) gibt den Besitzern der Kriegsdenk-Münze das Recht, auf dem Bande dieser Münze eine Spange mit den eingravierten Namen der von ihnen mitgemachten Schlachten zu tragen. Das beigegebene Verzeichnis führt 23 Kriegsergebnisse auf: Die Schlachten 1) bei Spicheren, 2) bei Borny, 3) bei Colombey-Neuville, 4) bei Monville — Mars-la-Tour, 5) bei Gravelotte — St. Privat, 6) bei Beaumont, 7) bei Noisseville, 8) bei Sedan, 9) bei Amiens, 10) bei Beaune la Rolande, 11) bei Bapaume, 12) bei Soligny-Boury, 13) bei Orléans, 14) bei Beaugency-Gravamy, 15) an der Gallie, 16) bei Bapaume, 17) bei Le Mans, 18) an der Aisne, 19) bei St. Quentin, 20) am Mont-Balein, 21) Belagerung von Straßburg, 22) Belagerung von Paris, 23) Belagerung von Belfort.

Am hervorragender Stelle schreibt die „N. Allg. Ztg.“: „Zu allseitigem Bedauern war der große Kanalar des hochseligen Kaisers, zu dessen Denkmal am Sonntag der Grundstein gelegt wurde, bei seinem hohen Alter verhindert, sich persönlich an der Feier zu beteiligen. Wie wir hören, hat Fürst Bismarck auf die Einladung zur Grundsteinfeier, welche Fürst zu Soltendörp ihm im Allerhöchsten Auftrage überreichte, letzteren gebeten, mit Rücksicht auf den Zustand seiner Gesundheit sein Nichterscheinen bei St. Nikolai dem Kaiser zu entschuldigen.“

In vergangener Woche empfing Graf Caprivi in Eßren den Besuch des Staatssekretärs v. Bötticher und des Marinechefs v. Hollmann, die im Namen sämtlicher Chefs der Reichsverwaltung in ihren verschiedenen Abteilungen ein solches Album mit den Photographien der höheren Beamten überreichten. — Anlässlich des 25. Jahrestages von Bismarcks Lande der Kaiser dem ehemaligen Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm.

Die Gedenkfeste an die Schlachten von 1870 haben an der deutsch-französischen Grenze am Sonntag zu einem Zwischenfall geführt. Trotz des Verbots der Regierung an die deutschen Veteranen, Stränge mit Schleifen in den deutschen Nationalfarben auf die Gräber der Gefallenen niederzuliegen, wollten einzelne Veteranen in Amanvillers einen Kranz auf ein Grab legen, wurden jedoch von einem Polizeikommissar daran gehindert. Am Sonntag waren in St. Privat 2000 — 3000 Veteranen anwesend.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich hat im Juli d. zum ersten Male seit langer Zeit eine höhere Ziffer erreicht als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Es sind nämlich über deutsche Häfen, Rotterdam und Amsterdam 2983 Personen ausgewandert gegen 2701 im Juli vorigen Jahres. Ueber Bremen gingen 1302 (im Vorjahre 1051), über Hamburg 1160 (1257), über die nichtdeutschen Häfen 521 (393) Personen. Außer den deutschen Auswanderern wur-

den über deutsche Häfen noch 8302 Angehörige fremder Staaten (4608 über Bremen und 3693 über Hamburg) befristet.

Oesterreich-Ungarn.

In allen Städten beider Reichshälften Oesterreich-Ungarns wurde der feierliche Geburtstag des Kaisers Franz Joseph durch Parade der Truppen, Gottesdienst und Volksfeste feierlich begangen.

Die Krankheit des Erzherzogs Franz Ferdinand scheint lebensgefährlich zu sein, als nach den Wiener Meldungen anzunehmen ist. Der „Nöln. Ztg.“ zufolge hat Professor Schröder, der an das Krankenlager berufen wurde, große Schonung angetragen, da der Patient Blut spuckt. Von Bozen begab sich Professor Schröder nach Triest, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, ist zum Kaiser nach Triest berufen worden. Man nimmt an, daß die Berufung mit der Bildung des definitiven Kabinetts zusammenhängt. Einige Blätter wollen wissen, daß u. a. der frühere Unterrichtsminister v. Gautsch und der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Schumedy dem Kabinett angehören werden. Nach diesen Ankündigungen, die allerdings vielleicht nur auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen beruhen, wird eine neue Koalition geplant, die das schon bedeutend unter den Nullpunkt gesunkene Ansehen der Deutsch-liberalen möglicherweise noch tiefer herabdrücken wird.

Frankreich.

Nach Meldungen aus Madagaskar leidet die französische Expeditionarmee unter der langen Unthätigkeit und ist ungeduldig, auf Antananarivo zu marschieren. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Kampfunfähigen fast 30 pEt.

Italien.

Am Sonntag haben in drei Bezirken, die bei den letzten allgemeinen Wahlen Crispi gewählt hatten (der bekanntlich im ganzen zehn Mal gewählt wurde) die Ersatzwahlen stattgefunden. Dabei ist es der Regierung sehr übel ergangen, denn alle drei Bezirke sind jetzt von der Opposition erobert worden. In Rom wurde der sozialistische Proteststandart, der vom Kriegsgericht in Palermo zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, in Neapel siegte ebenfalls ein Sozialist, und in Nocera, wo ein intimer Freund Crispi für die Regierungspartei kandidierte, ein Anhänger Rudinis.

Anlässlich des Festes des heiligen Joachim, seines Namenspatrons, empfing Papst Leo am Sonntag die Duldigungen der Karbinale, der Prälaten und der katholischen Vereine. In seiner Privatbibliothek hielt der Papst dann Cercle ab und unterhielt sich über eine Stunde über das Wiedererwachen der religiösen Bewegung in Italien und über die Notwendigkeit einer engen Verbindung der Katholiken und behauerte den zwischen der weltlichen und der geistlichen Gewalt bestehenden, für Italien so schädlichen, hartnäckigen Zwiespalt. Der Papst erkreuzte sich, wie berichtet wird, ausgezeichnete Gesundheit.

England.

Der Staatssekretär des Kriegsammtes erklärte im Oberhause, Lord Wolseley sei zum Nachfolger des Herzogs von Cambridge als Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. Der Herzog von Cambridge lege sein Amt am 1. November nieder.

Die Einzelheiten des englischen Waffen-Ergänzungs-Beschlusses im Betrage von 70 000 Pfund sind veröffentlicht worden. Dieser außerordentliche Betrag ist bestimmt zur Beschaffung von Handwaffen und Munition.

Spanien.

Der cubanische Aufstand hat sich jetzt auch auf die Provinz Santa Clara ausgebreitet. Dort hat der Insurgentenführer Moloff eine Truppenmacht von 2000 Mann versammelt.

Wie der „Temps“ meldet, sind von den für Cuba einkaufenden Reservisten aus den Provinzen Barcelona und Gerona 600 nach Frankreich entflohen und suchen in den Fabriken von Perpignan Arbeit.

Rußland.

Großfürst Georg von Rußland, der Thronfolger, wird in Begleitung der Kaiserin-Witwe Ende Oktober nach Ägypten aufbrechen und längere Zeit dort verweilen. Der Aufenthalt wird sich hauptsächlich auf Ober-Ägypten erstrecken.

Aus Tula kommt die Kunde von einer neuen nihilistischen Schreckensthat. Dort wurde eine Kaserne in die Luft gesprengt, wobei 300 Soldaten und mehrere Offiziere ums Leben kamen. Die Kaserne soll vollständig unterminiert gewesen sein. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Balkanstaaten.

In Bulgarien hat sich zum Ueberflus zu allen bestehenden politischen Parteien noch eine neue aufgethan: die Militärpartei. Es ist das eine politische Vereinigung von Offizieren, die ganz offen die Militärdiktatur anstreben, und die nach außen gegen Rußland Front machen will. Es wirkt das ein neues Licht auf die traurigen politischen Verhältnisse in Bulgarien. Wenn sich erst das Militär mit der Politik zu befassen anfängt und dies auch tatsächlich offen thun kann, ist es meist der Anfang vom Ende.

Vor St. Privat.

Von dem mörderischen Kampfe, den die preussische Garde am 18. August 1870 bei St. Privat mit den sich verzweifelnd wehrenden Franzosen zu führen hatte, entwirft folgender Feldpostbrief eines einjährig-Freiwilligen des Kaiser Franz-Garde-Granadier-Regiments Nr. 2 ein anschauliches Bild: „Am 20. 8. . . . Mächtiger Gott! Wie viele Tausende haben vorgestern ihr Leben verloren! Am Donnerstag früh 3 Uhr wurden wir alarmiert. In kurzen zu Herzen gehenden Worten ermahnte uns der Feldprediger, auf Gott zu vertrauen und getrost in den Kampf zu gehen. Teure Eltern, welche ein Augenblick! Gar mancher Auge füllte sich mit Thränen bei dem Gedanken, daß uns die Sonne zum letzten Male aufgegangen, bei dem Gedanken, die Geliebten in der Heimat vielleicht niemals wieder zu sehen. Nach einer kurzen, markigen Ansprache des Regimentskommandeurs brachen wir um 5 Uhr gegen den Feind auf. Nicht aufgeschlossen marschieren wir über das Schlachtfeld des 16. August, vorbei an den Gräbern von Tausenden. Es wurde Befehl erteilt, die Patronen zu lösen und die Gewehre zu laden. Ein Schauer überrietele mich, als ich das mörderische Geschloß in den Lauf schob! Beim nächsten großen Knack-Donner suchte mich S. au und wir nahmen herzlich voneinander Abschied. Dann ging's weiter. Mittags 12^{1/2} Uhr hörten wir den ersten Kanonendonner. Der Tag war heiß, es gab kein Wasser, kein Brot. Um 3 Uhr bekamen wir Fühlung mit dem Feinde. Schon auf 2000 bis 3000 Schritt tauchten die französischen Kugeln um unsere Köpfe! Aber vorwärts ging es unter den Klängen des „Deil dir im Siegerkranz“ und „Ich bin ein Preuße“. Da hörte zuerst von unserem Bataillon Major v. Wittich, von einer Kugel getroffen. Ihm folgt unser Kompaniechef, Hauptmann v. Derschau und viele andere Offiziere. Noch hatten wir ungeduldig des Befehls zum Angriff: es war ein unheimliches Abwarten, denn zahlreiche Schlagen die Geschosse in unsere Kolonnen ein. Aus einer sicheren Deckung überschüttete uns der Feind mit einem Hagel todbringender Geschosse. Endlich, gegen 7^{1/2} Uhr abends, als die Sonne sinkt, ergeht der Befehl zum Sturm auf St. Privat. Aus allen Geschütern leuchtet Kampfesmut und Siegesglaube. Unter heftigem Granatfeuer dringen wir sprunghaft vor, ab und zu uns niederwerfend, um Atem zu schöpfen, und zu sammeln. Die vorderen Kompanien sind ganz in Schlingenkettenaufgelöst, wir folgen mit schlagendem Tambur, ein mörderisches Feuer empfängt uns und rechts und links fallen die Kameraden. . . . So sind wir bis auf 500 Meter an die feindliche Besatzung herangekommen und jetzt erst eröffnen wir das Feuer. „Näher heran! Vorwärts!“ kommandierte unser Führer. Wir avancierten auf der ganzen Linie und eröffneten abermals ein

lebhaftes Feuer. Dann geht's mit „Hurra“ zum letzten Anlauf vorwärts. Das Hiß! Der Feind muß seine Schützengraben räumen und nach kurzem Handgemenge das Dorf in panikartige Flucht verlassen. Doch mit welchen Opfern ist der Sieg erkauft! Unser Regiment hat furchtbar gelitten! Kein Stabsoffizier ist unverwundet geblieben, der Regiments-Kommandeur ist gefallen und von allen zwölf Hauptleuten nur ein einziger unverwundet geblieben! Die meisten Offiziere sind tot oder schwer verwundet. Unter ersteren befindet sich auch ein Landwehrleutnant, der erst am Tage zuvor vom Bismarckswald avanciert war. Der Kampf währte bis nach 9 Uhr abends. Ein schreckliches Ansehen hatte das Schlachtfeld am andern Morgen. Zwischen Toten und Verwunden, Preußen und Franzosen, ruhten wir den folgenden Tag aus von der blutigen Arbeit. Aber ein kleines Häuflein war nur noch übrig; von 250 Mann unserer Kompanie kaum 150. Uns schien es fast ein Wunder, daß wir noch am Leben waren. Von den Freiwilligen unserer Kompanie ist nur einer verwundet, den ich auf dem Schlachtfelde notdürftig verband. Ich bekam eine Kugel gegen den Helm, welche diesen etwas eindrückte, ohne mir ein Haar zu krümmen. Auch Sch., N. und G. sind unverletzt. Aber das Glend ist hier groß, entsetzliche Not herrscht. . . .“

Von Nah und Fern.

Der Zeremonienmeister v. Ruge, der sich zur Zeit in Festungshaft in Glatz befindet, ist vom Kaiser begnadigt worden. Herr v. Ruge war wegen seines Duells mit dem Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Frhr. v. Reichschach, am 12. Juni, ebenso wie dieser, zu einer Festungshaft von vier Monaten verurteilt worden. Er hat vier Wochen von derselben verübt. Frhr. v. Reichschach dagegen hat einen vorläufigen Ausschub seiner Strafe erwirkt.

Verleihe Rettungsmedaille. Vor einiger Zeit hat Fräulein Hedwig v. Goetze, Tochter des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, mit eigener Lebensgefahr ein Dienstmädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der jungen Dame ist hierfür mit sehr gnädiger Depesche des Kaisers die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Preisausstellungen. Die allgemeine Ausstellung für Sport, Spiel und Turnen in Berlin hat ein Preisausstellungsveranstalter zur Verbeugung der Fremdaussteller auf dem Gebiete des Sports, Spiels und Turnens, falls in letzterem noch solche vorhanden. Der erste Preis beträgt 300 Mk., der zweite 200 Mk., der dritte 100 Mk. Preisrichter sind außer dem Vorstande der Ausstellung: 1. der deutsche Sprachverein Berlin; 2. Professor Dr. Daniel Sanders in Mt.-Strelitz; 3. Prof. Dr. Weise in Eisenberg, S.-A. Die Arbeiten sind bis zum 1. Dezember 1895 bei dem Vorsitzenden der Ausstellung Herrn Dr. W. Gebhardt einzureichen. Zur Förderung dieses Wettbewerbes dürfte es sich empfehlen, eine Liste der Fremdaussteller in den verschiedenen Gebieten des Sports, Spiels und Turnens aufzustellen.

Ein Beamter des Kruppischen Lohnbüros in Essen ist plötzlich kündigt geworden. Er hat bedeutende Unterschlagungen gemacht, indem er Geldbeutel, die er aufzugeben hatte, zum Teil mit Steinen füllte.

Vatermord. Seit dem 2. Dezember v. war ein Arbeiter aus der Umgegend von Flatow verschwunden. Seine Leiche ist jetzt in einem Walde gefunden worden. Es stellte sich heraus, daß der Arbeiter von seinem 19-jährigen Sohn erschlagen worden war. Der Mörder und seine Mutter wurden verhaftet.

In Mühlheim a. Rh. ist es am Sonntag zu bedeutenden Kravallen gekommen. Die Köln-Nähelmer Dampfstraßenbahn-Gesellschaft hatte, um eine neue Konkurrenz niederzuhalten, ihren Fahrpreis von 20 Pf. auf 5 Pf. herabgesetzt. Das brachte das Publikum derartig auf, daß es sich am Sonntag dem Landen der Schiffe, die der älteren Gesellschaft gehörten, widersetzte. Die Menge wuchs zu Tausenden an und demolierte, als die Polizei mit blanker Waffe einstritt, Fenster und Laternen; auch wurden 22 Schu-

Aus dem Feldzuge 1870/71.

12]

(Fortsetzung.)

Unfähig viele stille, kummervolle Thränen wurden nun im Schlosse zu Lingen geweint; im Schnedengange und in tiefer Trauer flossen die Tage an dem Baron und seiner Gattin, sowie Baleska vorüber. Sie kummerten sich nicht mehr um die Fortschritte der Siege in Frankreich, sie freuten sich nicht über die eroberte deutsche Nation; o, ihnen war das ja alles jetzt gleich, und nur Bewundrungen gegen denjenigen, der in rücksichtsloser Verachtung seines eigenen jammervollen Unwertes den Krieg heraufbeschworen, tauchten in ihrer Seele auf.

Strichen die Tage aber noch immer erträglich dahin, so bereiteten ihnen die Nächte die entsetzlichen Qualen. O dann, wenn sie sich auf dem stillen Lager umherwarfen, erinnerten sie sich lebhaft all der Vorzüge und herrlichen Eigenschaften des jungen Hauptmanns; sie mußten sich sagen, daß er nun im Grabe liege, eine Speise für etliches Gewürm; daß sie nie, nie wieder seine frohliche, gewinnende Stimme hören würden; ach, all das Gute und Glatte an ihm tauchte so recht in ihrer Erinnerung auf, und dann war an Schlaf nicht mehr zu denken: der neue Morgen fand sie mit bekrännten und rotgeweineten Augen, sie erhoben sich von ihrem Lager, um als solche Gestalten während des Tages umherzuschleichen.

Wie gerne hätten die Eltern Baleskas ihr Kind in das eigene Haus zurückgenommen, denn haben sie täglich mehr ein, daß sie ebenfalls

glaubten, daß ihr Gram in Lingen mehr denn sonst irgendwo genährt werde; aber sie erwogen auch, daß der Brandt und seine Gattin mit ganzer Seele an ihr hingen und den letzten Stützpunkt verloren, wenn nun auch die Braut ihres verewigten Sohnes von ihnen scheid.

Und Baleska selber wollte sich nicht von den guten Menschen trennen, die sie mit Wohlthaten überhäuft und sich ihr als die Besten der Erde gezeigt hatten; sie liebte die Eltern ihres Erich in demselben Maße, wie die eigenen und würde es sich nie vergeben haben, wenn sie die kummervollen nur im geringsten durch ihre Schuld mehr betriebe.

So oft die Baronin sie in ihre Arme schloß, war es ihr, als rufe sie an dem Herzen der rechten Mutter; und wenn der Baron sie zärtlich sein Kind hieß und sie mit dem vertraulichen Du anredete, schmeichelte sie sich, ihm fast den verlorenen Sohn erleben zu können.

Ganz unerwartet traf Besuch auf dem Schlosse ein.

Der Herbst war bereits ins Land gezogen, aber noch brachte der Oktober das schönste Wetter, als eines Tages eine feine Equipage auf den Schloßhof gefahren kam und ein Herr in Uniform, den rechten Arm in der Binde, zu den herrschaftlichen hereinkam.

Der Baron und seine Gattin erkannten ihn auf den ersten Blick; er war ja der Sohn eines Nachbarbesizers, der Rittmeister von Hallach, jener Hofsoldat, der ihnen die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes gesandt hatte.

Dennoch empfingen sie ihn mit einer außer-

gewöhnlichen Herzlichkeit, ja ihre Freundschaft für ihn trug fast den Charakter von Verwandtenliebe, und dies war auch so natürlich; Hallach war mit Erich zusammen aufgewachsen, sie hatten von frühester Jugend auf unzertrennlich aneinander gehangen, und nun — Hallach war der letzte gewesen, mit dem Erich gesprochen; gewiß wußte er manches aus seinen letzten Lebensjahren und Stunden zu erzählen, was Interesse für die armen, verlassenen Eltern haben mußte.

Baleska hatte den Rittmeister bisher noch nicht gekannt; auch sie begrüßte ihn höflich, aber mit mädchenhafter Zurückhaltung; und als er ihr vorgehellt wurde, verbeugte sie sich in zerknirschter Weise. In ihrem Herzen wohnte ein Gefühl gegen ihn, das vielleicht ungerade genannt werden konnte, aber aus ihrer übergroßen Liebe für Erich entstanden war. Sie war gegen den jungen Mann eingenommen, weil er den Geliebten vor dem Weiler allein zurückgelassen hatte, an welchem er getötet worden.

Hallach schien überrascht und begeistert von ihrer Erziehung. Sein Auge sprach von Teilnahme, er sagte ihr einige sehr freundliche Worte, die sie indessen höchst gleichgültig hinnahm.

Dann aber kam es zu einem unendlichen Fragen und Erzählen, wobei sich Baleska indessen passiv verhielt.

Hallach berichtete seine Erfahrungen im Kriege, wie er verwundet worden und dergleichen. Vor allem aber ließ er es sich angelegen sein, über Erich die umfangreichsten Nachrichten zu geben. Und dabei vermochte er nicht genug zu schildern,

mit welcher unendlichen Fülle von Liebe der Verewigte an seiner Verlobten gehangen; wie seine letzten Worte zu ihm von ihr gehandelt hätten, und daß er an dem stillen Weiler rein deshalb einen Ruheplatz gesucht, um abgeschrieben von dem Vorn der Baleskas, ein Ständchen zu gewinnen, in dem er seiner holden Verlobten umfangreiche briefliche Nachrichten von den letzten Erlebnissen geben könne.

Der Rittmeister war unbedingt ein sehr gewandter Cavalier und vorzüglicher Gesellschaftler; auch verstand er es musterhaft, Frauenherzen zu erobern. Das wußte er am besten.

Und unwillkürlich fühlte auch Baleska in ihrem Herzen einiges Interesse für den jungen Rittmeister in sich erwachen, als er in einer so herzlichen Weise von ihrem geschiedenen Verlobten sprach und ihr die Liebe zeigte, die er dem Toten abgeschrieben.

Aber bald zog sie sich zurück, um allein und ungestört dem Geschiedenen einige Thränen nachweinen zu können.

Hallach blieb bei den Eltern seines Jugendfreundes bis zum späten Abend, denn seine Anwesenheit bot ihnen ja einen leichteren Trost; und als Baleska nach längerer Abwesenheit wieder erschien, wußte er sich auch so liebenswürdig gegen sie zu zeigen, daß sie gewungen war, im Stillen ihm ihre vollste Anerkennung zu gößen.

Täglich erschien jetzt der junge Rittmeister bei dem Baron; das Gut seines Vaters, auf dem er die nötige Wiederherstellung anordnete, grenzte an Lingen, und er kam zu der Einsicht, daß die Eltern seines Jugendfreundes überaus gern in seiner Nähe weilten. — Dann aber zog

aus durch Steinwürfe verwundet. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet. Die Erregung in der Stadt dauerte aber an.

In der Umgebung von Reife sind eine Anzahl Gärten entstanden, deren Besitzer oder Pächter keine Gartenlauben errichtet haben. Neuerdings werden, laut der Reife, die Besitzer der Grundstücke wegen dieser Gartenlauben zur Gebäudesteuer herangezogen.

Gefährliches Spiel. „Mutter, ich habe in der Scheune ein hübsches Feuerwerk gemacht!“ erzählte am Donnerstag das fünfjährige Kind des Restquistsbesizers Baumert in Lindenau (Kr. Landskron). Gleichzeitig erschallten laute Feuerwerke. Die mit Granatvorräten ziemlich gefüllte Scheune stand schon in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder, ebenso Wohnhaus und Stallung. Das Vieh konnte noch gerettet werden, jedoch die ganze Ernte, ferner die Dreschmaschine, die Erntewagen und andere landwirtschaftliche Geräte sind ein Raub der Flammen geworden.

Ein entsetzliches Verbrechen ist am 17. d. in Wittenberge verübt worden. Der arbeitsscheue verheiratete Arbeiter Timm hatte gegen 4 Uhr das vierzehnjährige Töchterchen eines Arbeiters auf der Straße an sich gelockt, schenkte dem Kinde Schokolade und trug es auf dem Arm nach seiner Wohnung. Hier hat er das Kind vergewaltigt, es mit einem hohlgelassenen Messer siebenmal durchstochen und ihm die Kehle durchgeschnitten. Dann hat der Verbrecher sich zur Polizei begeben und Bericht über die von ihm ausgeführte Missethat erstattet.

Doppelmord. Auf der Straße von Wallbörn nach Hornbach (Waben) wurden die Leichen des Landwirts Wöhl von Hornbach und des Diensthilfs Hilbert von Hettigenheuren aufgefunden. Es liegt ein Raubmord an Wohl vor, der in Wallbörn Geld für Vieh einlöslich hatte. Hilbert, der wahrscheinlich zu der That hinzugezogen wurde, offenbar von dem Mörder aus Furcht vor Zeugnishaft unerschrocken gemacht. Der Thatverdächtige ist ein arbeitsscheues Individuum.

Infolge falscher Weichenstellung ist der Strasburger Extrazug am Sonntag in Speyer auf drei Güterwagen angefahren. Von ungefähr 1000 Passagieren sind 20 verletzt. Der Zug langte in Ludwigshafen mit ungefähr zwei Stunden Verspätung an.

Von einer Steuergeschichte weiß die Köln. Volksztg. zu berichten: In Kolmar muß ein Mann für ein winziges Köppchen Gartenland jährlich 11 Pf. Steuer entrichten, zahlbar monatlich mit einem Zwölftel des Ganzen. Der biedere Grundbesitzer wandert daher monatlich zur Steuerkasse und entrichtet einen Pfennig. Dieser Pfennig wird dann auf dem Steuerzettel von dem Empfänger quittiert und vom Bäurengelhilfen in mehrere hieße Bücher eingetragen. Dem Steuerempfänger wurde aber schließlich die Geschichte selber lästig und er erbot sich, die 11 Pf. lieber selbst zu zahlen, statt monatlich mit seinem Gehilfen die Schreiberei zu haben. Der Grundbesitzer hat dies aber stols abgelehnt und erscheint monatlich pünktlich mit seinem Pfennig, wie das Geiz es befehlt.

Die Brüder Katastrophe. Laut Bericht des Bürgermeisters an den Gemeinde-Ausschuß in Reut beträgt der festgestellte, durch die Häuser-einstürze angerichtete Schaden 2 033 130 Gulden. Hiervon entfallen auf 31 ganz zerstörte Gebäude 981 958, auf teilweise zerstörte 670 084 und auf den Mobiliarschaden von 700 Parteien 181 000 Gulden. Die Stadtgemeinde erleidet einen Schaden von 40 000 Gulden durch die Störungen der Wasserleitung und der Kanäle. An Unterstützungen gingen bisher 135 000 Gulden ein, wovon an etwa 600 Parteien Teilenscheidungen im Gesamtbetrage von 70 000 Gulden ausbezahlt wurden.

Die Saboteure des Vesubs nehmen in gefährlicher Weise zu. Die Wege zum Observatorium sind abgeschnitten. Der Direktor Palmieri mußte sich nach Neapel zurückziehen.

Ein größeres Paket mit Dynamitpatronen wurde am Montag früh in Fiume auf dem Dampfer „William“ unmittelbar vor der Abfahrt nach Ancona von dem Geizer in, den

Kohlen gefunden. Die Abfahrt verzögerte sich bis 10 Uhr, die Polizei leitete Recherchen ein. Bis jetzt ist noch unauferklärt, wie das Dynamit auf das Schiff kam.

Im Laufe des Verhörs mit dem Buda-pesther Postdies Gombor wurde die Behörde auf ein anderes Verbrechen aufmerksam gemacht, das vor einigen Jahren großes Aufsehen erregte, jedoch damals nicht aufgeklärt wurde. In dem Gasthause „Zur kleinen Weise“ that vor sieben Jahren der Jährling Luka vor Gästen den Auspruch, er werde sich viel Geld verdienen, denn er wisse, wo der Dieb der Postkiste zu suchen sei. Am andern Tage wurde Luka durch einen Brief zum Weinstock nach Altona bestellt und dort am nächsten Morgen mit gespaltenem Kopf als Leiche aufgefunden. Der Mörder wurde mit dem Postdiebstahl in Zusammenhang gebracht, was dadurch an Wahrscheinlichkeit gewann, daß man bei Luka dessen Wertpapiere und Barschaft im Betrage von 1200 Gulden unberührt vorfand.

Eine wahre Selbstmordepidemie hat die angelehene belgische Familie Van der Smiffen ergriffen. Vor einigen Wochen erschloß sich in Brüssel der vielgeleitete General Van der Smiffen; seinem Beispiele folgte sein Bruder, der mit dem General zusammen gelebt hatte. Der dritte Bruder erschloß sich bald darauf in Paris, und der Draht meldet jetzt, daß sich der letzte überlebende Bruder auf der Rennbahn in Brüssel wegen großer Verluste bei den Rennen eine Kugel in den Kopf gejagt hat. Sein Schwiegersohn und seine beiden Töchter, die sich jetzt in Brüssel aufhalten, um die Nachlassenschaft der Beliden Van der Smiffen zu regeln, erhielten die unerwartete Trauerkunde.

Frauen in Männerkleidern. Mit Bezug auf die Maßnahmen, die der Polizeichef von Paris, gegen das unbefugte Tragen der Radfahrerinnen ergriffen hat, schreibt man der „Post.“ daß es in Paris ungefähr zehn Frauen gibt, denen die Behörden die Erlaubnis erteilt haben, Männerkleidung zu tragen. Unter diesen Frauen befindet sich zunächst die berühmte Malerin Rosa Bonheur; außer ihr haben dieses Vorrecht zwei weniger bekannte Malerinnen, die Besitzerin einer Buchdruckerei, eine bährige Frau, die sich früher im Theater für Geld sehen ließ, und einige andere, mit körperlichen Gebrechen behaftete Frauen.

Infolge einer Kesselexplosion ist das Gumbert-Hotel in Denver, ein fünfstöckiges Gebäude, eingestürzt. Fünfzig Personen wurden verschüttet; die Hoffnung auf Rettung derselben ist gering.

Gerichtshalle.

Dresden. Der aus Remscheid stammende ehemalige Kellner August Freihoff wurde hier als gefährlicher Hochstapler entlarvt und zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Freihoff war hier als Marineoffizier aufgetreten, hatte Uniform getragen und in dieser zahlreiche Schwindelacten verübt. Der Beurtheiler wird von mehreren deutschen Staatsanwaltschaften flehentlich verfolgt.

Mainz. Das Oberlandesgericht in Darmstadt hat eine für weitere Kreise interessante Entscheidung getroffen. Ein Interessent hatte mit der Hessischen Ludwigsbahn eine Partie Wehl in Säcken verkauft; als die Säcke an dem Bestimmungsort ankamen und geöffnet wurden, fand sich, daß ein Teil des Wehles durch Eindringen eines grünen Farbstoffes schadhaft geworden war. Der Interessent verlangte von der Ludwigsbahn Entschädigung; als sie verweigert wurde, verklagte er die Bahn. Diese beantragte Abweisung der Klage, weil das Frachtgut unter der Bezeichnung der Frucht vorbehaltlos angenommen worden sei. Das Gericht verurteilte die Bahn zur Zahlung der verlangten Entschädigung, weil bei der Abnahme des Frachtgutes, die Beschädigung des in den Säcken befindlichen Wehles nicht sofort erkennbar gewesen sei. Das Oberlandesgericht in Darmstadt bestätigte in letzter Instanz das landgerichtliche Urteil.

wenn sie zu der unwiderleglichen Ueberzeugung gekommen wären, daß Valeska bis an ihr Lebensende dem Verstorbenen Treue bewahren werde; andererseits beklagten sie auch aufrichtig das Geschick des noch so jungen Mädchens; und als sie mehr und mehr einfahen, wie ernstlich Hallack sich bestrebt, das besondere Wohlwollen Valeskas zu erlangen, tauchte sogar der Wunsch in ihnen auf, es möge ihm gelingen, die Liebe der Letzteren zu gewinnen und ihr vollen Ertrag für den Gemordeten bieten zu können.

So schwanden Wochen dahin. Hallack war beinahe gänzlich wiederhergestellt; er dachte daran, sich als gesund zu melden und sein Regiment, welches noch in Frankreich kämpfte, von neuem aufzusuchen.

Eines Abends im traulichen Kreise auf dem Schlosse zu Vingen sprach er diese Absicht aus. Valeska wandte sich voll Wärme an ihn und bat, doch noch zu bleiben, da er gewiß viele durch sein neues Schreiben betrübe.

Begeistert wollte der Rittmeister eine Erwiderung abgeben, die dem jungen Mädchen unzweideutig sagen mußte, was er für sie im Herzen trage; aber er hielt die Gelegenheit nicht für geeignet und besang sich.

Die Frau Baronin glaubte in der Bitte Valeskas und ihrem ganzen Wesen, das namentlich viel herzlicher gegen den Rittmeister wurde, nachdem sie gebürt, was er in nächster Zeit vor hatte, zu lesen, daß sie die innigste Teilnahme, wenn nicht schon Liebe für ihn im Herzen empfinde; und wenn dabei auch ein schmerzliches Gefühl in der Erinnerung an den Erdobenen sie befall, — ach, seufzte es in ihr, wie bald

Für die Manöverzeit.

Es kommt nun bald die Manöverzeit, noch kurze Wochen und die Uebungen im größeren militärischen Verbands nehmen ihren Anfang. Da mögen alle, die einen Angehörigen, Verwandten oder Bekannten bei der Fahne haben, auch der jungen Krieger mit besonderer Teilnahme gedenken und mit freundlichen Vorstellungen es nicht zu knapp machen. Manöverzeit bleibt für den gewöhnlichen Soldaten die Zeit der interessantesten und „schneidigsten“ Erinnerungen, die nur das eine hat, daß Geld darin draufgeht. Die Fälle, in welchen unsere Soldaten in den Manöver-Quartieren die Zeit der gastfreundlichen Aufnahme finden, und in denen sich der Soldatenmuth durch drastische Kreideworte rächt, sind ja verhältnismäßig selten; sehr häufig wird sogar die Grenze dessen, was die Pflicht der Gastwirtschaft heischt, weit überschritten, und schwer bespaßt mit allerlei nützlichen und angenehmen Gegenständen verläßt der Manöverlokal sein Quartier. Aber es gibt doch in Manöverurlaub viel Dürst, und auch sonst mangelt's nicht an Gelegenheiten zum Gelbausgeben. Vor allem da, wo das diesjährige Manöver das letzte der Dienstzeit ist, geht's hoch her, und so sehr oft über des Dienstes und der Vorgesetzten Strenge rasiioniert worden ist, zum Schluß heißt's doch auch hier, daß Scheiden und Weiden weh thut. Als strammer Mann kehrt der Reservist nach Haus zurück, das er in vielen Fällen als ein „schlapper Reservist“ verlassen, es gibt nach den Jahren des Dienstes wieder Sorgen und Plagen, die beim Kommiß total fehlten. Und man hat doch so manche Erfahrungen gemacht, von welchen ein Zivilist sich nichts träumen läßt. Namentlich im Manöver-Bivak macht sich nochmal die ganze, volle Soldatenluft geltend und dann geht's nach der Garnison zurück. Aber vorher gibt es eben noch Tage des Schwelms und der Rügen; denn der Krieg im Frieden mit seinen langen Marschen und Gefechtsbewegungen hat's auch in sich. In dessen — schon ist's doch!

Unsere köstlichsten Obstsorten.

Äpfel und Birnen, gehen ihrer köstlichen Reife entgegen. Die Erntlinge derselben haben bereits zum Blüthen ein. So oft die goldene Birne und der lachende Apfel mit dem rotwangigen Amorettengeheiß in der vornehmen Gesellschaft mit der hüthig überföhlicsten Beere der edlen Rebe dem Waler als Motiv dienen, so selten werden von ihm die Obstbäume verwendet, ausgenommen die Zeit, in der ihre bienendurchdrungenen Kronen im rosafarbenen Frühlingsschleib prangen. Äpfel- und Birnbäume sind beschiedene Glieder unserer Pflanzenwelt; nirgend werden sie zur Zierde angepflanzt. Ihre Aufgabe besteht eben nicht darin, unser Auge zu erfreuen, sondern darin, zu tragen. Im ungepflegten ländlichen Grasgarten, an Straßen in militärisch strenger Ordnung, inmitten beengender Büsche sind ihnen Plätze angewiesen worden; die Poesie der freien Natur ist ihnen fremd. Nur dann und wann steht ein einzelner Obstbaum einsam inmitten wogender Felder. Unter seinem Schatten pflegen die ruhenden Schnitter des Mahls sich zu freuen. Und doch wurde der Apfelbaum schon im Altertum hoch verehrt. Man pflanzte ihn in die Nähe alleinstehender Bauernhöfen, weil man glaubte, daß der glühende Hammer Donars ihn nicht trafe und mit ihm das Haus vor dem Blitzschlage verschont bliebe. Im Besitze der Iduna, der Gemalin des Donnergottes, befauden sich Äpfel mit göttlicher Kraft. Sie wurden von den Göttern gegessen und verließen diesen ewige Jugendfrische und Schönheit. Auch Helden, die in Valhalla einsogen, erhielten solche Äpfel beim Empfang. Wenn aber die Wintererfegen die Lande zogen und ihre Stürme alles Leben der Natur vernichteten, dann fielen auch die köstlichen Früchte der Apfelbäume zur Erde und wurden samt der Iduna geraubt. Die Götter alterten nun schnell, und ihre Haare färbten sich schneeweiß. Nach wenig Monaten befreite Donar Iduna wieder und des Jahres Neigen begann von neuem. Seit Ida von der verbotenen Frucht im Paradiese naschte, gilt der Apfel auch als Frucht des Verhäng-

nisses. Der Apfel der Isis rollte Dohheitgesellschaft des Königs Bel und Streif unter den Götinnen und nischen Krieg verursachend. Später Apfel wegen seiner runden Gestalt Sinnbild der Macht und Volkon Alexander der Große ließ aus erbeuteten einen Apfel anfertigen, der zum ersten Apfel wurde. Er soll in die Hände des R von Arabien gekommen sein; einer derselbe ihn Christus zum Geschenk bargebracht. Christus habe ihn berührt, und darauf sei der Apfel zerfallen zum Zeichen dafür, daß Christus kein Reich von weltlicher, sondern ein solches von geistlicher Macht aufrichten wollte. Seltener fand der Birnbaum mit seinen Früchten in der Sage Verwendung. Unter seiner Rinde sollen früher Geister gewohnt haben, die man zum Schutze vor Krankheiten anrufen konnte. Berühmt geworden ist der Birnbaum auf dem Wasserfeller in Salzburg. Er grünte und blühte, auch wenn er abgehauen worden war. Vor langer Zeit verdorrte er, und die Sage phrophegte nun, daß, wenn er abermals frische Triebe entwickeln würde, dann Karl der Große wiederkommen, sein Volk zu einem gewaltigen Kriege sammeln und den Feind überwinden werde. 1813 soll er ausgeschlagen, doch bald wieder verdorrt sein.

Funtes Merlet.

Am Stammtisch der Wahrheitsliebenden erzählt der alte Bürgerwechshauptmann a. D. folgende „wahrheitsgetreue“ Geschichte: „Anno 48 ist mir mal 'ne ganz merkwürdige Geschichte passiert, die ich Ihnen gleich erzählen werde. Komme ich da eines Tages auf den Turmplatz, wo der Corporal Piesemann eben den Leuten Klammzüge beibringt. „Piesemann“, sage ich, „Sie üben nun schon dreiviertel Jahr Ihre Klammzüge, jetzt soll etwas anderes drankommen: morgen wird nach Neigen geturnt! Nacht aber, daß ihr schnell dabei vorwärts kommt!“ Nun denken Sie, am andern Tage, wie ich auf den Gersierplatz komme, ist niemand da. Heißes Kanouentoch! denk ich, was soll das heißen? — Na, was meinen Sie, mein Piesemann mit sämtlichen Rekruten war reinweg verschunden, drei Wochen hörte man nichts mehr von ihnen. Wie wir nun schon alle denken, die werden verunglückt sein, kommt Ihnen eines Tages 'ne Postkarte aus Straßburg von Piesemann: Sie könnten nicht weiter nach Neigen, weil das Meer dazwischen wäre. Ob sie umdrehen dürften? War der dumme Kerl, der immer falsch verstand, richtig mit den Leuten, anstatt nach Neigen zu turnen, nach der Insel Neigen losgeturnt!“ — Selbstredend schrie alles: „An“ und „Hülfe!“ Und das große Messer mit der Inschrift: „Er log noch nie“, welches über den Stammtisch schwebt, wurde heruntergelassen.

Klapperschlangen-Eier ein Mittel gegen Rheumatismus! Ein amerikanischer Arzt will dieses neueste Heilmittel gegen die lästige und schmerzhafteste Krankheit entdeckt haben, infolge dessen den Tieren handwerksmäßig nachgestellt wird. Nachdem die Schlange getödtet, wird sie aufgeschnitten und ihrer Eier beraubt, aus denen durch ein mit großer Sorgfalt ausgearbeitetes Verfahren ein Öl gewonnen wird, das zum Schlage noch raffiniert wird. Dieses Öl hat das Aussehen von Balsoline, erregt, auf die Haut aufgetragen, große Hitze und verursacht eine kleine Entzündung. Nach dem neuen Heilmittel herrscht in Amerika eine solche Nachfrage, daß für eine Unze 25 bis 30 Dollars bezahlt worden sind, was bei der bekannnten Beliebtheit der Amerikaner für Patent-Medizinen, Plakateen und Einreibestituren u. dergl. wohl glaublich ist.

Ein Finanzgenie. Bauer: „Weißt du, wenn wir wirklich den Stall bau'n woll'n, so muß ich in d' Stadt geh'n und von dem Geld hol'n, das wir auf der Sparfah' hab'n.“ — Bäuerin: „No ja... aba laß dir von dem Geld geh'n, das schon lang dort liegt; das and're hab' ich erst im Herbst hin'trag'n — das muß erst seine Zinsen trag'n.“ — Komiker (noch vor dem Engagement): „Der Direktor, ich bitte um einen Vorstoß!“ — Direktor: „Sie sind ein komischer Kerl, Sie engagier' ich!“

zum Feind nach artiger ern ist schreibbar wundert ge ur ein meisten Unter tman, wedel nach hatte schen Fran- von unlein merer st ein Bon einer not- gegen ohne und hier

der abet, Ruge schall am einer wor- wögl. fügen

Vor wege, des ein ge- reig-

us- rlein Ber- teie leg- reis ritte mbe rein in erg, über ung Nur sich den und

un- en. die, tte,

ow em ns, ohn die

ag in- im- or- das ich über te, t, y-

er- ne, ab gem- en

ger; zu

in so- r- en

ab- b- n- en

er- f- t, s-

ihm auch Valeska vielleicht mehr an, wie er sich selber geizt.

Hätte Erich noch gelebt, so würde es ihm nie eingefallen sein, sein Auge verlangend nach dem schönen Mädchen zu erheben, denn dann wäre sie ja seine Braut gewesen, aber der Freund war, wie er sich überzeugt hielt, tot; — wenn er aus jenen höchsten Höhen zu ihnen herabsehen sehen konnte, mühte er, der dann seine irdischen Wünsche, seine egoistischen Gedanken mehr in sich trug, nicht glückselig darüber sein, sobald es ihm gelang, die Braut über seinen Verlust zu trösten und ihr noch ein wahres Wohl auf der Erde zu bereiten?

Der Landrat und seine Gattin zeichneten den Rittmeister aus, das war klar und auch natürlich; er war der beste Freund ihres Sohnes gewesen und hatte seine letzten Worte gehört, ihnen auch die letzte Stunde überbracht. — Sehr bald gewahrten sie, mit welcher jarten Mühsicht Hallack sich der verlassenen Braut näherte; es blieb ihnen auch nicht lange fremd, daß er die ernstlichsten Absichten gegen sie hegte und eine wahre Liebe für sie sein Herz mehr und mehr zu erfassen begann.

Mit der größten Aufmerksamkeit beobachteten sie Valeska.

Sie sahen, daß sie höflich und freundlich mit dem verwundeten Offizier verkehrte, aber nichts in ihrem Benehmen deutete an, daß sie irgend welche wärmeren Empfindungen für den Freund ihres Verlobten im Busen trage.

Ob diese Einsicht die Eltern des Geschiedenen betrieblie?

„Ach, vielleicht hätte es ihnen wohl gethan,

Freunden, hatte erst so wenig von dem Glück und der Bönne des Daseins genossen, daß es ihr wohl zu gönnen war, wenn sie für die letzte Zeit des schmerzlichen Kummeres entschädigt wurde. Sie, die Eltern, die das Greisenalter erreicht hatten, ersehnten sich nur noch ein baldiges seliges Ende, um mit dem Vorangegangenen wieder vereint zu werden.

Valeska hatte nicht die leiseste Ahnung, was während ihrer Abwesenheit vom Schlosse in demselben über sie verhandelt wurde. Voll kindlicher Liebe schmeigte sie sich an die Eltern, und als die Mutter weinend zu ihr sagte: „Meine Tochter, ich schwebte jetzt immer in Sorgen um dich, auch fühlte ich mich manchmal recht leidend und möchte dich so gern wieder um mich haben, wenn ich nicht fürchtete, dir damit zu schaden“, antwortete sie, nachdem sie die Mutter herzlich geküßt: „Ich komme wieder! Rasse mich nur heute noch zurückgehen, mein Vamachen, bald bin ich für immer wieder an deiner Seite!“

Es ist bereits gesagt, daß in dem Moosthal hinter dem Berggag Mont d'Agès, von äppigen Wiesen eingerahmt, das Dorf Bilette liegt. — Jetzt befinden sich unweit davon eine Menge großer Feldengräber und erinnern daran, wie viel Blut hier geflossen ist, stimmen auch wohl den Besucher ernst und trübe; aber sie können der Thal das Heilige und Schöne dennoch nehmen; auch nachdem hier am 1. Sept. 1870 die blutige Schlacht geschlagen war, das Moosthal seine volle Ammut.

g 12 (Fortsetzung folgt.)

Zur Sedanfeier
empfehlen
Flaggenstoffe
und fertige Flaggen
in jeder Größe,
Decorationsstoffe in allen Farben,
Scharpen, weiß und grün, für Schulkinder
Georg Freitag, Aue
Bahnhofstraße.

Theater in Aue
Hotel blauer Engel.
Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen für Donnerstag geschlossen.
Heute Donnerstag, den 22. August
Neu! Zum ersten Male. Neu!
Die Elfe vom Erlenhof.
Volksstück aus dem Schwarzwald in 5 Akten von S. C. Staat.
Freitag, den 23. August
Großes Gesangs- und Kostümstück!
Der Rattenfänger von Hameln.
Phantastisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern. Musik v. Hübnert-Tramé.
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll ergebend
Therese verw. Karichs.

Jahrmarkts-Anzeigen!
Zum bevorstehenden Jahrmarkt erlauben wir uns, allen Geschäftsteilnehmern die „Auerthal-Zeitung“ zum zweckmäßigen und erfolgreichen Annoncieren zu empfehlen.
Infolge ihrer Billigkeit, Reichhaltigkeit und unparteiischen Schreibweise hat sich dieselbe in der Stadt Aue, Zelle u. Auerhammer in den meisten Familien eingebürgert und wird überall gern und mit größtem Interesse gelesen, ist aber auch in den umliegenden Dörfern schon stark verbreitet.
Im Auerthale ist die „Auerthal-Zeitung“ nachweislich das am meisten verbreitete Blatt. Annoncen haben deshalb die besten Erfolge und vermehren den Umsatz. Wir berechnen solche billigt und geben bei größeren Aufträgen und Wiederholungen hohen Rabatt.
Bitte, unterstützen Sie die hiesige Zeitung mit Aufträgen!
Hochachtungsvoll
Expedition der „Auerthal-Zeitung“ Aue, Marktstrasse.
(Emil Hegemeister.)

Bettfedern
in verschiedenen Sorten und in bekannter guter und reiner Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Aue. August Gefner.

Einen tüchtigen
Klempnergehilfen
(selbstständigen Arbeiter) sucht
Emil Schmalzfuß, Falkenstein.
Feldstraße No. 114.

Gefahr gegen Wanzen, Flöhe, Kiechungsgeflügel, Motten, Parasiten auf Hauttieren etc.



Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödet wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. „die versegelte Flasche“, 2. der Name „Zacherlin.“

In Aue bei Herrn Chr. Voigt.
• Auer „ „ „ Dr. Gust. Klemm.
• Schwarzenberg „ „ „ Heinz. Werner.
• Zschütz „ „ „ E. J. Landgraf.
• „ „ „ Consum-Verrein.

Ziegel.
Handfrisch und Maschinen-Ziegel
gut geformt u. gebrannt,
Franz Rost, Chemnitz,
am Altchemnitzer Bahnhof.

Deutschlands Siegesflänge.
Erinnerung an 1870-71.
Großes Potpourri,
enthaltend:
22 der schönsten und beliebtesten Volkslieder, Signale und Märche mit unterlegtem Text. Zusammengeheftet von Paul Linde.

Introduction.
1. **Volkslied:** Kaiser Wilhelm sah ganz selber.
2. **Kriegslied:** Wehlauf Kameraden, auf's Weh, auf's Weh!
3. **Der deutsche Rhein:** Sie sollen ihn nicht haben.
4. **Wohlfahrt:** Ruh' i denn, ruh' i denn.
5. **Wahr wohl mein tenres Lieb.**
6. **Madrigal-Märchen.**
7. **Auf Höhen:** Steh' ich in süß'rer Winternacht.
8. **Was blauen die Trompeten.**
9. **Schwermut:** Du schert an meiner Kind.
10. **Reiter's Morgenlied.** Morgen, roth, Morgenroth.
11. **Schlachtmusik.**
12. **Sed:** Vater ich rufe Dich.
13. **Musik:** (Reinheits-Gelonne).
14. **Des Königs Gr. nadiers.**
15. **Vor Straßburg:** O Straßburg, o Straßburg.
16. **Sturmlied:** Einnahme von Straßburg.
17. **Die Nacht am Rhein.**
18. **Der gute Kamerad.** Ich hatt' einen Kameraden.
19. **Pariser G. lungsmarsch.** Signal zum G. lungsmarsch.
20. **Happensreich.**
21. **Gebet:** Ich bete an die Macht der Liebe.
22. **Friede:** Heil dir im Siegerkranz.

Preis dieses ganzen Potpourri:
Für Klavier 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50.
Für Zither u. 2 Violin. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50.
Für Piano, Violin, Flöte, Fagott und Violoncello (bäthiger Besetzung) Nr. 2.50.
G. D. Hofe, Musikverlag, Berlin O. 27, Grönerweg 17.

Trotz abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung!
Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt
Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab enthaltend je:
12 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redaktions-Poet.
Aus dem Feuilleton. Täglich etwa 200 Holzbilder u. Text Illustrationen;
4 Seiten Modenblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches;
12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Täglich etwa 2000 Abbildungen — Ferner jährlich:
12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern — 24 farbige Modenbilder mit je 100 Figuren; — 8 Extra-Blätter — Musterblätter für künstlerische Handarbeiten. — Das Ganze in farbigen Umschlägen.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements zum Vierteljahr-Preis von M. 3.50 — R. 1.50, 3. 25, an. — Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit alljährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahr-Preis von M. 4.25 — R. 2.55 3. 25. Probe-Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen. Normal-Schnittmuster, besonders an gezeichnet, zu 30 Pf. — 18 Kr. portofrei.
Berlin W, 35 — Wien I, Operng. 3. Gegründet 1874.

Nur Vortheile
erwarten denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Holzmarkt 4, Chemnitz, Holzmarkt 4,
ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen
• berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
• Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Dank!
Ich litt seit einem Jahre an einem starken Husten und hatte schon mehrere Hausmittel ohne Erfolg gebraucht. Da wendete ich mich an einen sonst so tüchtigen Arzt (Privatarzt). Derselbe erklärte mich für lungenkranke und verordnete mir Pillen, aber täglich ohne Erfolg. Ein zweiter Arzt (Kassensarzt) erklärte mein Leiden für die Grippe und verordnete mir Arznei zum Einnehmen. Der dritte Arzt (Kassensarzt) erklärte starken Lungenkatarrh. Sammtliche Arznei, welche mir diese 3 Aerzte verschrieben, führten nur eine Verschlimmerung herbei. Der Husten wurde so stark, daß mir das Blut einige Male laßbrach. In meiner Noth wendete ich mich an Herrn Dr. med. Volharding homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6. Dieser Herr curirte mich in 5 Monaten ohne Verunsicherung. Nach der von demselben verordneten Medizin lag der so starke Husten sofort nach und habe bis auf den heutigen Tag noch nicht die geringste Beschwerde empfunden. Dem Herrn Dr. med. Volharding meinen wärmsten Dank und zugleich ein Kreuz an meine lebenden Mitmenschen.
August Gatte, Förde i. W.
Dortmunderstraße 65 a

Geheime Leiden
Krankheiten aller Art der Männer u. Frauen, Geschlechtskrankheiten, Hautkrankheiten, (Flechten) Struppeln, Blutarmuth, Bleichsücht, Nerven-, Magen-Darm-, Leber-, Nieren-, Lungen-, Herz-, Hals- und Kopfleiden, Gicht, Rheumatismus, Bandwürmer, sicher und gefahrlos. Preislich discret. Fernunter-suchungen, langjährige Erfahrungen.
Sprechzeit tägl. Vorm. 9—7 Uhr Abends Sonntags Vorm. 8—2 Uhr Nachm.
Electro-Galv. Hydropath. und Electr.-Homöop. Behandlung.
G. C. Schwabe, ärztl. gepr. Chemnitz, Poststraße 77 II West. 1. W.P.

Riesengebirgs-Molkerei.
Schweizerbutter
A 3 Pf. 1 Mt 20 Pf.
Stangen-Rümmelkäse
A 3 Pf. 36 Pf.
ist zu haben en gros u. en detail.
G. A. Weissfog
in Lauter, Haus Nr. 18.

Specialarzt Dr. Schulz: Die heilt man durch natürl. Hausmittel
Nerven- u. Magen-schwäche?
Jedem Leidenden willf. Rath! J. Th. gratis durch A. I. Rasch, Leipzig.

2 Tischler
und einige Polirer sucht
Chr. Tröger, Neustädtel.

Hornst. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. näh. Ausk. d. Direktor Köhner.

Parkett-Fussböden
für Tongale, Expeditions- u. Wohnräume empfiehlt in vorzüglicher Ausführung billigst
Gust. Colditz, Auerbach i. S.,
Fabrik mit Dampf- und Wasserkraft.

Dresdener Gewerbevereins-Loose.
Hauptgewinn i. W. von 1000, 200, 100, 100, 50, 30, 20 und 10 Mark. Ziehung in nächster Zeit. Loose à Stück 1 Mark versendet gegen Nachnahme oder gegen Einsendung in Briefmarken oder gegen vorherige Einsendung des Betrages
Paul Held, Mittweida i. S.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
Hilfer. A. D. Appte in Schreiberhau (Riesengebirge).

Dank. Herr F. H. Arnold in Alten-dorf bei Chemnitz hat mich von einem seit 10 Jahren geübten, mit soß thg. Brechen verbundenen Leber-, Nieren- u. Blasen-Leiden befreit, gegen welches ich vorher Vieles erfolglos brauchte, daher Herrn Arnold noch hiermit Dank.
C. F. Stark in Frankenberg, Stragenbahn.

Gefunden wurde
das die beste u. mildeste medicinische Seife
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radeb. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
ist und alle Hautreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rühn des Gesichts etc. unbedingt befreit. à Stück 50 Pf. bei: Apotheker Kuntze.

Fertige Flaggen
in allen Grössen und Farben aus reinwoil. Marine-Flaggenstoff empfiehlt billigst
Paul Thum
Chemnitz.
2. Chemnitzerstrasse 2.

Plüss - Stauer - Kitt
ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener Gegenstände wie Glas, Porzellan, Gips, Holz u. f. w. Nur echt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei:
Aue: Erlor & Co. Drogerie.

sculechtsleiden,
Herr Dr. med. u. natürl. Heilmittel, alle Krankheiten, die durch die Nieren, Blase, Harnwege, Magen, Leber, Nieren, Blase u. f. w. entstehen u. sind durch u. Organisirung mit dem sculechtsleiden verbunden mit sehr wenig Kosten, briefl. viele Heil-erfolge und Dankschreiben aus allen Gegenden.
F. H. Arnold in Wittenberg bei Chemnitz, Sandgäßchen 19, an der Chemnitzer electr.